

Okuli, 3. März 2024, 1. Petr 1,13-21

Eigentlich, liebe Gemeinde, wollten wir heute hier auf der Kanzel nur über Palästina reden. Einige von Ihnen wissen vielleicht: Vorgestern war der Weltgebetstag der Frauen und der hatte 2024 „Palästina“ als Thema. Seit dem 7. Oktober stürmte es in den theologischen Wassergläsern: Palästina beim Weltgebetstag? No go. Für die kann man nicht beten. Jedenfalls nicht jetzt. Die Debatte um Israel-Palästina kocht hoch, nicht zuletzt durch die einseitigen Solidaritätsbekundungen auf der Berlinale. In diesem Zusammenhang fallen unerträgliche Schlagworte wie „Holocaust“ oder „Genozid“. Ich habe vor gar nicht langer Zeit ein Vierteljahr in Jerusalem gelebt, übrigens im palästinensischen Ostteil der Stadt. Und wissen Sie, was meine Meinung ist? Eine Meinung, die man schließlich doch noch mal sagen darf, weil wir leben in einem freien Land. Wollen Sie sie wirklich wissen?? Ich sag sie nicht, weil: Ich hab keine. Je öfter ich in Israel bin, desto weniger bin ich bereit, mich auf eine Seite zu schlagen. Zum einen, weil es gerade Deutschen gut ansteht, auch einmal den Mund zu halten, zu hören und zu helfen, aber nicht zu meinen, zum anderen, weil ich immer dümmer und hilfloser aus Israel rauskomme, als ich hineingegangen bin. Wer in Ramallah das palästinensische Arafatmuseum besucht, erfährt viel über die sogenannte Nakba, die größte Katastrophe des palästinensischen Volkes, lernt viel über Flucht und Vertreibung von 700.000 Menschen aus dem früheren britischen Mandatsgebiet Palästina, das ab 1948 zum Teil des Staates Israel wurde. Im 2. Weltkrieg starben 10 Millionen Menschen, liest man im Arafatmuseum. Kein Wort davon, dass davon 6 Millionen Juden und Jüdinnen gewesen sind. Wer hingegen in Tel Aviv die Museen der jüdischen Widerstandsbewegungen besucht, erfährt nichts über die Nakba, aber viel über die Kämpfe und Anschläge, die mit dazu führten, dass Israel ein eigenständiger Staat wurde. Von Massakern an der arabischen Bevölkerung ist keine Rede. Auch nicht vom Holocaust. Ich spüre: Israel will nicht Opfer sein. Nie mehr. Nur einmal wird das Judenmorden erwähnt: Auf einer interaktiven Karte kann man sehen, wie der jüdische Widerstand (oft heimlich) Jüdinnen und Juden nach Israel brachte. Währenddessen hört man Klaviermusik vom Band. Abba: „The winner takes it all.“ Zwei Völker, denen Leid zugefügt wurde. Zwei Völker, die niemals wieder Opfer sein wollen. Und, liebe Gemeinde, wer hat da „Recht“? Israel oder Palästina? Haben Sie eine Meinung? Dass das Morden der Hamas unentschuldbarer Terror war, mag bei uns hoffentlich Konsens sein. Dass Hamas nicht gleich Palästina ist, hoffentlich auch. Aber davon abgesehen: Haben Sie eine Meinung? Die muss man doch haben, man muss ja zu allem eine Meinung haben. Oder nicht? Stellt die Meinungen ein, schrieb Hanns Dieter Hüsch einmal

Stellt die Meinungen ein
Dass die Liebe gedeiht
Lasst die Liebe blühen
Dass der Frieden wächst
Lasst den Frieden in Euer Herz
Dass die Menschen erlöster aussehen
Befreit den Menschen
Damit er von den Ansichten lässt
Und die Meinungen einstellt
Und sagen kann
Ich bin für Dich
Und nicht gegen Dich
Ich bin mit Dir
Und nicht vor Dir oder nach Dir
Ich bin neben Dir und nicht über Dir
Ich bin bei Dir
Auch wenn Du gegen mich bist
Lasst uns Gottes versammelte Großzügigkeiten
werden
Und seine Artisten sein

Die Welt überwinden
Nicht mit Leichtigkeit gewiss
Aber mit Zuversicht
Geduld und Freundlichkeit
Lasst uns Nachsicht üben
Wo andere den Schlussstrich ziehen
Lasst uns spielerisch auftreten
Wo andere mit dem Fuß aufstampfen
Lasst uns Feinde in Freunde verwandeln

Darum stellt die Meinungen ein
Dass die Liebe gedeiht
Lasst die Liebe blühen
Dass der Frieden wächst
Laßt den Frieden in Euer Herz
Daß die Menschen erlöster aussehen
Befreit den Menschen
Damit er von den Ansichten läßt
Und die Meinungen einstellt
Und sagen kann

Ich bin für Dich
Und nicht gegen Dich
Ich bin mit Dir
Und nicht vor Dir oder nach Dir
Ich bin neben Dir
Und nicht über Dir
Ich bin bei Dir
Auch wenn Du gegen mich bist

Viele sagen
Das sei ihnen unmöglich

Andre sagen
Das entspräche nicht ihrem gesunden
Menschenverstand
Es kann auch nicht unserem Verstande entsprechen
Es kann nur der Liebe Gottes entsprungen sein
Und ist ein Geschenk außerhalb unserer Reichweite,
Außerhalb der Geschichte
Öffnen wir unsere Augen und unsere Herzen und
nehmen wir endlich das Geschenk an
Es ist dies unsere einzige Chance Weltfrieden zu
machen
und allen Menschen ein Wohlgefallen zu bereiten.

Sie wollten meine Meinung hören? Ich schließe mich da ganz dem Herrn Hüsch an. Und unserem Predigttext, in dem es heißt: Darum umgürtet eure Lenden und stärkt euren Verstand, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch dargeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi. Darum umgürtet eure Lenden und stärkt euren Verstand. Mach euch im Kopp reisefertig, Gott hat ihn rund gemacht, damit der beim Denken die Richtung ändern kann, beharrt nicht auf dem was ihr meint, was ist oder sein sollte. Stellt die Meinungen ein. Nicht das Denken, wohl aber das Verurteilen, die Rechthaberei und die Welterklärungen. Seid nüchtern und hoffnungsvoll, Wutbürger haben wir schon genug. Sich an jemandes Seite zu stellen, ist etwas anderes als sich auf irgendeine Seite zu schlagen. Wenn eine Seite es nötig hat, dass man sich auf sie schlägt, ist es nicht immer allein die richtige Seite. Warum können wir Meinungs-Freiheit nicht aushalten, warum fällt es uns manchmal so schwer, frei von Meinung zu sein und zu sagen: Ja, ich solidarisiere mich mit der Not des palästinensischen Volkes in Gaza, aber ich kann Israels Sicherheitsinteressen nachvollziehen? Und nein: Ich weiß nicht, wie wir all dem gerecht werden können. Aber ich fühle mit denen, die auf beiden Seiten Menschen verloren haben, ich verstehe die Wut, die Angst, das Leid auf beiden Seiten. Und ich bin dabei weder Antisemit noch Palästinenserfeind. Auf Reisen nach Jerusalem gab es immer, wirklich immer (!) ein Gruppenmitglied, das sagte: "Können die sich nicht endlich mal vertragen?" Wie es aussieht, nicht. Weil zwei Völker in einem Lande wohnen, die jeweils ihr eigenes Trauma in ihrer Geschichte haben. Nakba und Holocaust gegeneinander aufzurechnen, statt die Wunden auf beiden Seiten zu sehen und zu würdigen, kann keinen Weg des Friedens eröffnen. Eigentlich, liebe Gemeinde, wollten wir heute hier auf der Kanzel nur über Palästina reden. Doch: Was für Israel/Palästina gilt, gilt auch für den Rest der Welt, im Großen wie im Kleinen. Wie oft haben wir mehr Meinung als Ahnung: wenn Kinder sich streiten, ein Paar sich trennt oder Herr Schnedermann und Frau Bregenkötter im Büro so gar nicht miteinander können. Stellt die Meinungen ein, schlägt euch auf keine Seite. Seid nüchtern und bei starkem Verstand. Vielleicht ist Empathie manchmal viel mehr eine Sache Kopfes als des Herzens. Vielleicht ist es manchmal hilfreicher, dem anderen zu sagen: „Ich kann dich verstehen“ als: „Ich fühle mit dir.“ Und ich richte nicht über dich. Das ist nicht meine Aufgabenbeschreibung als Christenmensch. Der 1. Petrusbrief geht an junge Gemeinden in Kleinasien, die mit ihrem Glauben in der antiken Umwelt anecken. Paulus appelliert an ihren Verstand und an ihre Hoffnung. »Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.« Und da ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person einen jeden richtet nach seinem Werk, so führt euer Leben in Gottesfurcht, solange ihr hier in der Fremde weilt. Es scheint bei "heilig" nicht allein um Werte zu gehen nach dem Motto: Ihr sollt moralisch sein, weil euer Gott moralisch ist. Moral war damals kein Alleinstellungsmerkmal des Christentums, die kannten die alten Griechen auch. Paulus redet nicht davon, was Christenmenschen zu tun haben, sondern wofür sie befreit wurden. Denn ihr wisst, dass ihr erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise mit dem teuren Blut Christi. Wir sind dafür da, Menschen zu erlösen, weil Gott uns erlöst hat, ich behaupte, auch davon erlöst, zu allem und jedem eine Meinung zu haben.

Darum stellt die Meinungen ein / Dass die Liebe gedeiht / Lasst die Liebe blühen / Dass der Frieden wächst.
Amen.